



Zentrum für Verwaltungsmanagement

Jahresbericht

Ausgabe 2017

Inhaltsverzeichnis

Zentrum für Verwaltungsmanagement	3
Vorwort	3
Porträt	4
Team	5
Angewandte Forschung und Entwicklung	6
Referenzprojekt	6
Gemeindefusionen	8
Miliz-/Freiwilligentätigkeit	8
Dienstleistung und Beratung	9
Gemeindeführung	9
Strategie, Organisation, Forschung und Evaluation	10
Weiterbildung und Lehre	11
Weiterbildungsprogramm	11
CAS in Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen	12
Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis	13
Wissenstransfer	14
Verleihung Prix Benevol	14
Publikationen	15
Referate	15
Mitwirkung in externen Gremien	15
Medienbeiträge	16
Auswahl von Medienbeiträgen	17
	19
Digitalisierung als Chance für die öffentliche Verwaltung – ein Interview	20
Kontakt	22

Zentrum für Verwaltungsmanagement

Vorwort

Das Jahr 2017 war für das Zentrum für Verwaltungsmanagement ein erfolgreiches Jahr! Die Rückmeldungen aus der Praxis zeigen uns, dass wir mit unseren Lehrgängen und Kursen, unserem breiten Angebot in den Dienstleistungen und unserem Fokus in der Forschung auf Gemeindefusionen und Gemeindeführung bei unseren Partnern in der öffentlichen Verwaltung und Non-Profit-Organisationen gut ankommen.

Im Bereich der Forschung ist die Weiterentwicklung und Implementierung des «Fusions-Checks» in den Kantonen Graubünden, Bern und Zürich hervorzuheben. Die Erkenntnis, dass nach Jahren von Gemeindefusionen eine umfassende, wissenschaftlich aufgearbeitete Wirkungsmessung notwendig ist, scheint sich durchzusetzen. Bis Ende Jahr haben nicht weniger als 40 Fusionsgemeinden, welche ihrerseits über 150 altrechtliche Gemeinden umfassen, am «Fusions-Check» teilgenommen!

Daneben konnten im Berichtsjahr weitere namhafte Forschungsprojekte bearbeitet werden. Dazu gehört das Gebert Rütli-geförderte Projekt «PROMO 35» sowie die Untersuchung zur «Effizienzsteigerung der Liechtensteiner Gemeinden» im Auftrag der Stiftung «zukunft.li».

Besonders erwähnenswert ist zudem die dritte Verleihung des Prix-Benevol an der HTW Chur.

In der Weiterbildung sticht der Start des dritten Lehrgangs des eidgenössisch anerkannten Lehrgangs CAS in Führung öffentliche Verwaltung und NPO heraus. Der Vorbereitungslehrgang «Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis» konnte intern abgeschlossen werden. Die Teilnehmenden aber auch die Kursleitung ist gespannt auf die ersten eidgenössischen Prüfungen, welche im Juni 2018 stattfinden werden. Unsere bewährte Kursreihe für Gemeinden und kantonale Verwaltungen wurde zudem wiederum rege besucht.

Schliesslich haben wir auch im vergangenen Jahr verschiedene Dienstleistungen für Gemeinden in unseren Schwerpunktthemen Führung, Strategie, Organisation und Evaluation ausgeführt.

Ein besonderer Dank gilt dem ganzen ZVM-Team, welches diese Erfolge möglich gemacht hat!



Ursin Fetz
Institutleiter ZVM

Porträt

Das Zentrum für Verwaltungsmanagement ZVM ist ein Institut der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Es hat sich zum Ziel gesetzt, öffentliche Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihnen als Ansprechpartner zu dienen.

Profil

- Das ZVM fördert das unternehmerische Handeln in der öffentlichen Verwaltung mit dem Ziel, die Effizienz und Effektivität zu steigern.
- Es fokussiert sich in der Forschung auf das Management von kleinen und mittleren Gemeinden.
- Es hat sich auf Fragen der Führung sowie Fusion von Gemeinden und anderen Körperschaften spezialisiert.

Angebot

Das ZVM ist in der Weiterbildung, Beratung und angewandten Forschung tätig und deckt schwerpunktmässig vier Kompetenzfelder ab. Dabei fliessen die Erkenntnisse aus der angewandten Forschung in die Beratungsdienstleistungen und Weiterbildungsangebote ein.



Abb. 1: Kompetenzen des ZVM
(Bild: eigene Darstellung)

Beratung und Forschung

- **Gemeindeführung:**
Die Einwohnerinnen und Einwohner erwarten vermehrt eine effiziente und professionell arbeitende öffentliche Verwaltung. In vielen Gemeinden hat diesbezüglich ein Wandel stattgefunden. Das ZVM unterstützt Reorganisationen mit neuen und adäquaten Gemeindeführungsmodellen.
- **Gemeindefusion:**
Immer deutlicher wird, dass nur einschneidende Strukturveränderungen eine nachhaltige Verbesserung der Situation der Gemeinden garantieren. Das ZVM gestaltet diesen Prozess aktiv mit, indem es Fusionsprozesse unterstützt und auswertet.
- **Strategie, Organisation und Evaluation:**
Die Aufgaben und Anforderungen an Effizienz und Effektivität von öffentlichen Verwaltungen haben sich stark geändert. Das ZVM unterstützt Veränderungen mit innovativen Strategieprozessen. Um die Leistungen und Wirkungen zu evaluieren, entwickelt das ZVM fortschrittliche Methoden.
- **Miliz-/ und Freiwilligentätigkeit:**
Ohne den Einsatz von Einzelpersonen, Vereinen und Organisationen wären viele Leistungen der Gemeinden nicht möglich. Freiwillige tragen zur Erhaltung und Weiterentwicklung des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Erbes sowie einer höheren Lebensqualität in den Gemeinden bei. Das ZVM forscht an der Schnittstelle zwischen Gemeinde und Freiwilligentätigkeit.

Weiterbildung

Das ZVM bietet ein breites Weiterbildungsangebot für öffentliche Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen an. Es umfasst einen CAS-Lehrgang, einen eidgenössischen Fachausweis, Tageskurse und Tagungen. Generelles Ziel ist es, eine auf die Anforderungen der öffentlichen Verwaltung und Non-Profit-Organisationen zugeschnittene praxisorientierte Weiterbildung zu vermitteln.

Team

Institutsleiter



Ursin Fetz, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt
Tel. +41 81 286 39 43
ursin.fetz@htwchur.ch

Projektleitende



Curdin Derungs, Prof. Dr. oec. HSG
Tel. +41 81 286 24 90
curdin.derungs@htwchur.ch



Dominik Just, Prof. lic. oec. HSG
Tel. +41 81 286 39 42
dominik.just@htwchur.ch



Hans Ulrich Wehrli, Betriebsökonom
HWV, dipl. Wirtschaftsprüfer
Tel. +41 81 286 39 61
hansulrich.wehrli@htwchur.ch



Michael Forster, MSc BA
Tel. +41 81 286 24 09
michael.forster@htwchur.ch

Wissenschaftliche Mitarbeitende



Gian-Andri Hässig, MSc
Tel. +41 81 286 39 52
gianandri.haessig@htwchur.ch



Antonia Hidber, MSc
(bis 31.10.2017)



Florian Sorg, BSc
Tel. +41 81 286 39 06
florian.sorg@htwchur.ch
(ab 1.11.2017)



Dario Wellinger, MSc
Tel. +41 81 286 39 36
dario.wellinger@htwchur.ch

Administration



Victoria Coray
Tel. +41 81 286 39 93
victoria.coray@htwchur.ch

Angewandte Forschung und Entwicklung

Das ZVM betreibt angewandte Forschung in den Feldern Gemeindeführung, Gemeindefusion, Freiwilligentätigkeit sowie Strategie, Organisation und Evaluation.

Referenzprojekt

Infra-Tour – Gemeinden als Tourismusunternehmen

- Team: Curdin Derungs, Andreas Deuber, Gian Andri Hässig, Norbert Hörburger, Gian-Reto Trepp
- Auftraggeber: Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (AWT), Förderverein HTW Chur, Gemeinden Arosa, Flims, Scuol, Surses, St. Moritz und Vals
- Dauer: 2017-2019

Ausgangslage

Gemeinden unterstützen die lokalen Bergbahnen finanziell, subventionieren neue Hotels oder erweitern teure Freizeitparks auf eigene Kosten. Beispiele zeigen: Unter dem Deckmantel der «Tourismusförderung» finanzieren Gemeinden heute die touristische Infrastruktur massgeblich mit – und dies nicht ohne Risiken.



Abb.2: Pendelbahn Brambrüesch
(Foto: graubünden MULTIMEDIA)

Der Tourismus als wichtiger Eckpfeiler der Bündner Wirtschaft steht unter Druck. Der internationale Wettbewerb um die Gäste, hohe Lohnkosten und kleinräumige Strukturen fordern die touristischen Leistungsträger und Destinationen heraus. Die Bedürfnisse der Gäste steigen laufend, wodurch sich der Lebenszyklus der Angebote verkürzt. Dadurch steigen die Kosten, die sich jedoch im intensiven Wettbewerb zwischen

heimischen und internationalen Angeboten kaum auf die Preise abwälzen lassen. In der Folge erodieren die Renditen und die Investitionskraft sinkt. Der alpine Tourismus befindet sich daher gesamthaft in einer Konsolidierungsphase. Dadurch ist ein wesentlicher Wirtschaftsmotor im Schweizer Alpenraum ins Stocken geraten, denn vom Tourismus hängen viele andere Gewerbe direkt oder indirekt ab. Es ist nachvollziehbar, dass die Tourismusgemeinden nicht einfach zusehen, sondern aktiv zur Wiedererstarkung des Tourismus beitragen wollen. Immer mehr springen sie als Investorinnen ein und unterstützen Bergbahnen, Schwimmbäder oder gar Hotels – nicht immer aus strategischen Überlegungen, sondern oft zur Sicherung des Betriebes.

Tourismusgemeinden vor Schicksalsentscheiden

Dabei haben Gemeinden immer öfters Entscheide von grosser Reichweite ausserhalb ihres eigentlichen Aufgabenbereichs und ihrer Kernkompetenzen zu treffen – und dies vor dem Hintergrund rückläufiger Erträge, etwa als Folge der Zweitwohnungsinitiative und der damit verbundenen Einbussen aus Handänderungs- und Grundstückgewinnsteuern. Oft fehlt es in den Gemeinden allerdings an der unternehmerischen Kompetenz oder diese steht infolge politischen Drucks bei der Entscheidungsfindung nicht im Vordergrund. Die konkreten Situationen können dabei durchaus dramatisch sein und Schicksalsfragen aufwerfen, wie zum Beispiel:

Soll einer privaten Bergbahn mit hohen Schulden und grossem Investitionsbedarf, etwa in Anlagen zur technischen Beschneidung, finanziell unter die Arme gegriffen werden? Wie ist die Frage zu beurteilen, wenn die Bergbahn gar in öffentlichem Besitz ist? Ist ein finanzielles Engagement für ein neues Kultur- und Kongresszentrum sinnvoll, das für die touristische Entwicklung

am Ort wichtig ist? Soll eine Gemeinde die Forderung eines Hotelprojektentwicklers akzeptieren, die privat zu erstellende Hotelanlage während der Betriebsphase mit jährlichen Beiträgen zu unterstützen?

InfraTour – Gemeinden als Tourismusunternehmen

Vor diesem Hintergrund haben das Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) und das Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) das Projekt «InfraTour – Gemeinden als Tourismusunternehmen» ins Leben gerufen. Ziel ist es, praktische Analyseinstrumente und Empfehlungen für Gemeinden zu erarbeiten, die sich mit Finanzierungsfragen von Tourismusinfrastrukturen und -immobilien konfrontiert sehen. Am Anfang steht eine Analyse der Ist-Situation. Hierfür werden erstmals das Ausmass der bestehenden Finanzierungen und Beteiligungen im Kanton Graubünden erhoben und Investitionsentscheide der Vergangenheit untersucht. In einer zweiten Phase wird anhand von Erkenntnissen des modernen Public Managements und von «Best-Practice»-Beispielen aufgezeigt, wie die Entscheidungsprozesse und das Management von Beteiligungen durch die Gemeinden ausgestaltet werden könnten. Die Gemeinden sollen dabei möglichst nachhaltige und langfristig sinnvolle Investitionsentscheide treffen. So soll es zukünftig möglich sein, dass die Gemeinden aus einer unternehmerischen Perspektive entscheiden, ob die lokale Bergbahn unterstützt, ein geplantes neues Hotel mit Subventionen gefördert oder die Freizeitinfrastruktur zu Lasten der Allgemeinheit renoviert, erweitert oder neu gebaut werden soll.

Ohne Strategie?

Ersten Analysen zufolge sind die Entscheidungsprozesse in den Gemeinden projektspezifisch und damit sehr unterschiedlich. Ihnen gemeinsam ist: Investitionsentscheide fehlt es oft an einem Abgleich mit der regionalen Tourismusstrategie oder einem Masterplan. Auch wird die Frage nach der

Rolle, die eine Gemeinde in einem infrastrukturnahen Tourismusprojekt einnehmen soll, kontrovers diskutiert. Dies zeigt sich bereits darin, dass Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter zum Teil in Verwaltungsräten von touristischen Leistungsträgern (z. B. Bergbahnen) einsitzen. Insgesamt haben viele Gemeinden kein Beteiligungskonzept erarbeitet, das ihnen als Richtlinie für Investitionsentscheide in die touristische Infrastruktur dienen könnte. Damit sind Investitionsentscheide in der Regel einzelfallbasiert und der Bedarf nach Entscheidungsgrundlagen, die einen systematischen Investitionsansatz ermöglichen, ist ausgewiesen.

Projektpartner

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit betroffenen Gemeinden durchgeführt – denn das Ziel ist ein praktikables und an den täglichen Bedürfnissen orientiertes Instrumentarium. Die sechs Bündner Tourismusgemeinden Arosa, Flims, Scuol, Surses, St. Moritz und Vals sind im Pilot dabei und beteiligen sich finanziell sowie durch Arbeitsleistungen am Projekt. Daneben engagieren sich das Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (AWT), das Amt für Gemeinden Graubünden (AfG), die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) sowie die Organisation Kommunale Infrastruktur (OKI).

Das Projekt wird bis Ende 2018 abgeschlossen und die Ergebnisse sollen 2019 an einer Fachtagung präsentiert werden.



Abb.3: Skifahren in Laax
(Foto: Gaudenz Danuser, gaudenzdanuser.com)

Gemeindefusionen

Fusions-Check für zwei Gemeindefusionen im Kanton Bern

- Leitung: Ursin Fetz
- Team: Florian Sorg
- Auftraggeber: Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern
- Dauer: 2017-2018

Ziel des Projektes ist die Erfolgsmessung der folgenden zwei Fusionen im Kanton Bern mit dem vom ZVM entwickelten Instrument «Fusions-Check»:

- Schlosswil & Grosshöchstetten
- Gelteringen / Kirchdorf / Mühledorf und Noflen

Fusions-Check für zwei Gemeindefusionen im Kanton Zürich

- Leitung: Ursin Fetz
- Team: Florian Sorg
- Auftraggeber: Gemeindeamt des Kantons Zürich
- Dauer: 2017-2018

Per 1. Januar 2018 fusionieren die Gemeinden Horgen und Hirzel sowie Elgg und Hofstetten. Im Jahr 2017 wurden deshalb die Daten – inklusive Bevölkerungsbefragung in Hirzel und Hofstetten – zum Zeitpunkt vor der Fusion erhoben. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Daten nochmals erhoben, um die Veränderung messbar zu machen.

Fusions-Check Graubünden

- Leitung: Curdin Derungs
- Team: Antonia Hidber
- Auftraggeber: Amt für Gemeinden Kanton Graubünden
- Dauer: 2017- 2018

Der Fusions-Check wird für den Kanton Graubünden adaptiert und dabei 27 Fusionsprojekte der letzten zehn Jahre untersucht. Ziel ist es, die Entwicklung der fusionierten Bündner Gemeinden zu überprüfen und in verschiedenen Gruppen zu vergleichen. Die Ergebnisse dienen dem Kanton als Grundlage und Standortbestimmung zu Teilaspekten der Gemeindestrukturereform.

Miliz-/Freiwilligentätigkeit

PROMO35: Förderung des politischen Engagements von unter 35-Jährigen in der Gemeindeexekutive

- Leitung: Curdin Derungs
- Team: Dario Wellinger
- Auftraggeber: Gebert Rüt Stiftung
- Finanzierung: Gewinner der Jahresaus-schreibung 2016 «BREF – Brückenschläge mit Erfolg»
- Partner: Dachverband Schweizer Jugendparlamente
- Dauer: 2017-2019

Das Projekt PROMO 35 (GRS-053/16) ist einer der sechs Gewinner der Jahresaus-schreibung 2016 «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» - ein Kooperationsprogramm der Gebert Rüt Stiftung und swissuniversities. Das Ziel des vorliegenden Forschungsprojektes ist es, die politische Nachwuchsförderung auf Gemeindeebene und damit das politische Engagement in den Exekutivgremien der Schweizer Gemeinden zu steigern. Konkret soll auf Basis von mehreren Befragungen und im Austausch mit Praxispartner ein Online-Tool mit Leitfaden für die Gemeinden erarbeitet werden.

FairCare – The network based solution for collaborative future care

- Leitung: Dominik Just
- Team: Antonia Hidber
- Auftraggeber: Active and Assisted Living (AAL) Joint Programme
- Finanzierung: DESCA Horizon 2020 (EU-CH)
- Dauer: 2015-2017

Das Projekt FairCare bezweckt die Verbesserung der Koordination existierender formeller und informeller Dienstleistungen im Bereich der Seniorenpflege und -betreuung. Es handelt sich um eine personen- und IT-basierte Netzwerklösung, mittels der Angebote zur Seniorenbetreuung aufgeführt werden können, damit sie für den Nachfrager oder die Nachfragerin einfacher zugänglich werden.

Dienstleistung und Beratung

Das ZVM unterstützt öffentliche Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen in den Kompetenzfeldern Gemeindeführung, Gemeindefusion, Strategie und Organisation sowie Leistungs- und Wirkungssteuerung. In diesen Bereichen konnte das ZVM im Jahr 2017 folgende Projekte begleiten:

Gemeindeführung

Gefährdungsanalyse Arosa

- Leitung: Dominik Just
- Team: Florian Sorg
- Auftraggeber: Gemeinde Arosa
- Dauer: 2017

Die Gemeinden im Kanton Graubünden sind verpflichtet, Gefährdungen von erheblicher Tragweite im Rahmen der Gemeindeführung zu analysieren. Dazu gehören natur-, technik- und gesellschaftsbedingte Gefährdungen. Die Gefährdungsanalyse wurde in Zusammenarbeit mit der Gebäudeversicherung Graubünden und dem Amt für Militär und Zivilschutz durchgeführt.

Gemeindeführung Bonaduz

- Leitung: Ursin Fetz
- Team: Curdin Derungs, Gian Andri Hässig
- Auftraggeber: Gemeinde Bonaduz
- Dauer: 2016-2017

Im Auftrag der Gemeinde Bonaduz wurde das Gemeindeführungsmodell analysiert. Dabei bestanden die Ziele im Einzelnen darin, mit dem Gemeindevorstand und den Amtsleitenden die Grundausrichtung festzulegen, die zukünftigen Prozesse zu definieren und die Ergebnisse in einem Organisationsreglement zusammenzufassen.

Überprüfung Gemeindeführung und-organisation Ilanz/Glion

- Leitung: Dominik Just
- Team: Ursin Fetz
- Auftraggeber: Gemeinde Ilanz/Glion
- Dauer: 2017-2018

Die Überprüfung der Gemeindeführung und –organisation von Ilanz/Glion beinhaltet Analysen zur Gemeindeführung und –organisation, zu den Aufgaben und Leistungen der Gemeinde sowie zu ausgewählten Finanzdaten. Basierend auf den Analysen wurden Empfehlungen zur Optimierung von Abläufen in der Gemeindeführung erarbeitet.

Gemeindeführungsmodell Jenins

- Leitung: Ursin Fetz
- Team: Gian-Andri Hässig
- Auftraggeber: Gemeinde Jenins
- Dauer: 2017-2018

Im Auftrag des Gemeindevorstands wurde das aktuell gelebte Gemeindeführungsmodell analysiert und neu ausgerichtet, wo dies notwendig war. Dabei bestanden die Ziele im Einzelnen darin, ausgewählte Prozesse der Gemeinde Jenins mit den Verantwortlichen und Kompetenzen zu erfassen und die zukünftigen Prozesse zu definieren. Anschliessend wurde die Aufbauorganisation der Gemeinde überarbeitet.

Strategie, Organisation, Forschung und Evaluation

Effizienzpotenziale der Liechtensteiner Gemeinden

- Leitung: Curdin Derungs
- Team: Ursin Fetz
- Auftraggeber: Stiftung Zukunft.li
- Dauer: 2017-2018

Im Projekt «Effizienzpotenziale der Liechtensteiner Gemeinden» wurden die bestehenden Gemeindestrukturen und -kooperationen analysiert. Dies dient als Grundlage, um alternative IKZ- und Gemeindemodelle zu entwickeln und in einer Ex-ante-Analyse deren finanziellen Auswirkungen einzuschätzen. Die Evaluation stützt sich auf Vergleichsdaten von über 800 Schweizer Gemeinden und einer Umfrage bei den Gemeindepräsidenten (im Liechtenstein: Gemeindevorsteher). Zudem wurde mit allen Gemeindepräsidenten ein Workshop durchgeführt. Der Auftraggeberin, der Stiftung Zukunft.li, dient der Schlussbericht als Diskussionsgrundlage um die zukünftige Entwicklung der Gemeindeflandschaft im Fürstentum Liechtenstein.

Umsetzung Standortentwicklungsstrategie Region Albula

- Leitung: Ursin Fetz
- Team: Gian Andri Hässig
- Auftraggeber: Region Albula
- Dauer: 2017

Die verantwortlichen Gemeindepräsidenten haben mit der «Agenda 2030» die Strategie für die kommenden Jahre mit der «Standortentwicklungsstrategie Viamala/Mittelbünden» festgelegt. Im Rahmen einer Klausurtagung wurde die erwähnte Strategie auf ihre Tauglichkeit für die neue Region Albula überprüft und der Dialog über die Projekte der Standortentwicklung und die Priorisierung der diesbezüglichen Massnahmen gestartet.

Strategie der Gemeinde Schübelbach

- Leitung: Curdin Derungs
- Team: Ursin Fetz, Gian Andri Hässig
- Auftraggeber: Gemeinde Schübelbach
- Dauer: 2017

Mit dem Gemeinderat von Schübelbach wurde in einem Strategieworkshop – auf den bereits vorhandenen strategischen Grundlagen aufbauend – eine gemeinsame Vision und Strategie erarbeitet und festgelegt. Diese dienen als Leitplanke für die einzelnen Ressorts, um die bestehenden ressortspezifischen strategischen und operativen Ziele aufeinander abzustimmen und die strategischen Projekte für die kommende Legislaturperiode zu definieren.

Balanced Score Card (BSC) für die städtischen Sportanlagen der Stadt Chur

- Leitung: Curdin Derungs
- Auftraggeber: Stadt Chur
- Dauer: 2016-2017

Mit der BSC für die städtischen Sportanlagen der Stadt Chur wurde ein strategiebasiertes Führungs- und Reporting-Instrument entwickelt. Als Grundlage diente eine umfassende Ist-Analyse zu den aktuellen Herausforderungen und Chancen. Darauf aufbauend wurden in verschiedenen Workshops eine Strategie, strategische Ziele, eine Strategielandkarte mit Kennzahlen sowie ein BSC-Datenanalysetool mit integrierter Berichtsvorlagen und Erhebungsinstrumenten erarbeitet.



Abb.4: Strategieworkshop Schübelbach
(Foto: Ursin Fetz)

Weiterbildung und Lehre

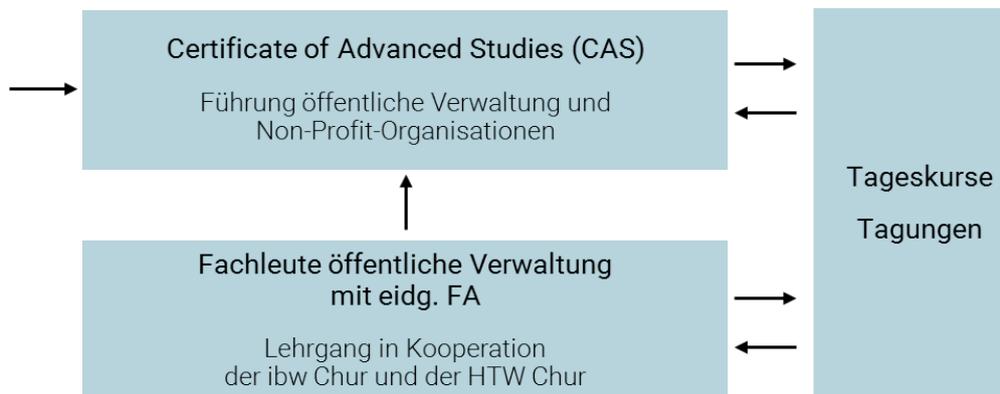


Abb. 5: Weiterbildungsangebot des ZVM
(Bild: eigene Darstellung)

Weiterbildungsprogramm

Kurse

Das ZVM bietet mit dem jährlichen Weiterbildungsprogramm ein speziell für Mitarbeitende und Behörden von Kantonen und Gemeinden zugeschnittenes Weiterbildungsprogramm an. Im Berichtsjahr wurde das Kursprogramm zum 20. Mal angeboten. Die Kurse werden unter dem Patronat der Bündner Vereinigung für Raumentwicklung (BVR) und dem Verband Bündnerischer Gemeinde-Angestellter (VBGA) durchgeführt.

Einführung in das Verwaltungsrecht:
Referierender intern: Ursin Fetz
Referierender extern: Walter Frizzoni
8./15. Februar 2017, 12 Teilnehmende

Erfolgreiche Gemeindeführung:
Referierende intern: Ursin Fetz,
Hans Ueli Wehrli
22. Februar 2017, 6 Teilnehmende

Projektmanagement:
Referierender intern: Curdin Derungs
15. März 2017, 10 Teilnehmende

Geschäftsprüfung in der Gemeinde:
Referierender intern: Dominik Just
Referierende extern: Romedo Andreoli,
Marco Schädler, Daniel Wüst
30. März 2017, 17 Teilnehmende

Buchführung nach HRM 2:
Referierender intern: Dominik Just
Referierende extern: Romedo Andreoli,
Marco Schädler, Daniel Wüst
20. April 2017, 29 Teilnehmende

Grundkurs in Finanz- und Rechnungswesen
Referierender intern: Dominik Just
Referierende extern: Cecilia Manetsch
4. Mai 2017, 12 Teilnehmende

Digitale Aktenführung und Archivierung
Referierender intern: Niklaus Stettler
Referierender extern: Jürgen Schindler
11. Mai 2017, 7 Teilnehmende

Simulationsspiel: Komplexität in der öffentlichen Hand
Referierender intern: Dominik Just
Referierender extern: Urs Gersbach
13./14. Juni 2017, 12 Teilnehmende

Finanzplanung in der Gemeinde
Referierender intern: Dominik Just
Referierender extern: Romedo Andreoli,
Ernst Cadosch
5. Oktober 2017, 8 Teilnehmende

Frauen in Entscheidungssituationen
Referierende intern: Ruth Nieffer
Referierende extern: Sabine Juffinger, An-
gelika Böhler
9./16. November 2017, 19 Teilnehmende

CAS in Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen

Die Teilnehmenden werden in diesem Certificate of Advanced Studies (CAS)-Lehrgang dazu befähigt, Führungsaufgaben in der öffentlichen Verwaltung und in Non-Profit-Organisationen wahrzunehmen und Führungsherausforderungen kompetent zu begegnen.

Das zweisemestrige CAS-Studium umfasst zwei Module mit je rund 64 Lektionen. Modul 1 behandelt mit den nachfolgenden Modulen «Führungsgrundlagen und Instrumente der Führung» und wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Management und Weiterbildung (IMW) der HTW Chur durchgeführt:

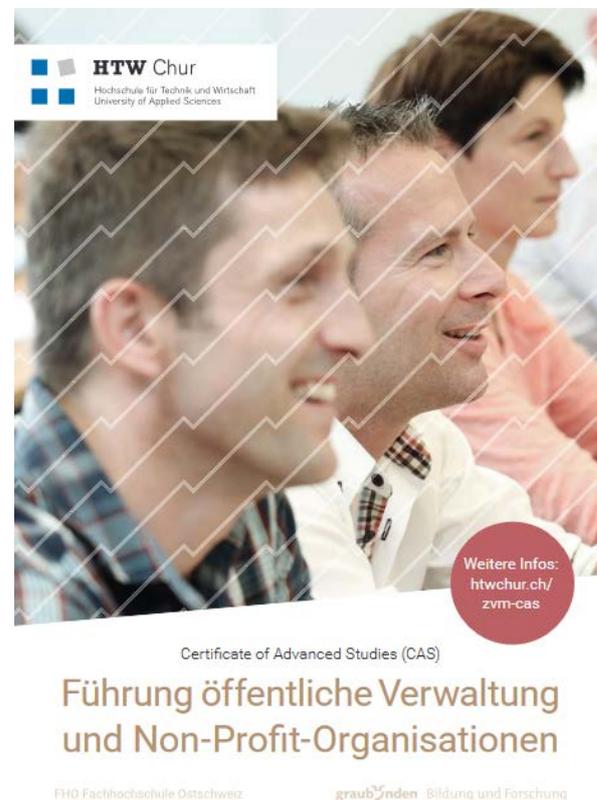
- Problemlösung und Entscheidungsfindung
- Grundlagen Führung
- Projektmanagement

Modul 2 behandelt daraufhin im Frühlingsemester 2018 die übergeordnete Thematik «Verwaltungsspezifische Führungsgrundlagen». Das Modul wird vollumfänglich durch das Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) organisiert und bestritten und behandelt in den nachfolgenden drei Teilmodulen verschiedenste Themen:

- Führen im politischen Kontext
- Politische Kommunikation
- Führen in der Praxis

Während Modul 1 mit einzelnen Leistungsnachweisen pro Teilmodul abgeschlossen wird, verfasste jede und jeder CAS-Teilnehmende im Rahmen des Moduls 2 eine Zertifikatsarbeit mit Bezug zum eigenen Arbeitsbereich.

Bereits zum dritten Mal startete im Berichtsjahr der CAS in Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisation mit 13 motivierten Studierenden in das Modul 1.



HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Weitere Infos:
htwchur.ch/zvm-cas

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen

FHO Fachhochschule Ostschweiz graubünden Bildung und Forschung

Abb.6: CAS-Lehrgang ZVM
(Bild: Flyer CAS, HTW Chur)

Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis

Das ZVM der HTW Chur war im Mai 2016 zusammen mit der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz eine der ersten Institutionen, welche als Anbieter von Vorkursen für die Berufsprüfung Fachfrau/Fachmann öffentliche Verwaltung akkreditiert wurden.

Ziel des Lehrgangs

Die Absolvierenden des Vorbereitungslehrgangs «Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis» erlangen die notwendigen Kompetenzen, die sie zur Übernahme von anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgaben im Berufsfeld der öffentlichen Verwaltung befähigen. Zudem bietet die praxisnahe Weiterbildung Mitarbeitenden auf allen Stufen der öffentlichen Verwaltung eine hohe Arbeitsmarktfähigkeit und berufliche Mobilität.

Zielgruppe

Der Lehrgang richtet sich an Mitarbeitende von Gemeinde-, Kantons- und Bundesverwaltung, die bereits eine Erstausbildung – in der Regel eine kaufmännische – absolviert haben und über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung verfügen.

Lehrgangsschwerpunkte

Der berufs begleitende, dreisemestrige Vorbereitungslehrgang besteht (gemäss «Wegleitung zur Prüfungsordnung über die Berufsprüfung für die Fachfrau/den Fachmann öffentliche Verwaltung») aus fünf Modulen:

- Umgang mit Anspruchsgruppen
- Umgang mit dem politischen System
- Gestaltungs- und Unterstützungsprozesse
- Verwaltungsprozesse/-recht
- öffentliche Finanzen

Im August 2016 starteten zehn Teilnehmende mit dem ersten Lehrgang in Chur und werden das nach bestandenen Abschlussprüfung im Sommer 2018 entgegennehmen dürfen.

Der zweite Lehrgang in Chur wird voraussichtlich im August 2018 starten.



Abb.7: Übergabe «Fachdiplom öffentliche Verwaltung/NPO»
(Bild: ibW)

Wissenstransfer

Verleihung Prix Benevol

Am 2. Dezember 2017 verlieh das ZVM in Kooperation mit der HTW Chur bereits zum 3. Mal den Prix Benevol Graubünden. Die zahlreichen Bewerber präsentierten sich bei dieser Gelegenheit dem Publikum. Die Grussbotschaften von Regierungsrat Jon Domenic Parolini und Theres Arnet-Vanoni, Präsidentin benevol Schweiz, unterstrichen das enorme Engagement, dass die vielen Freiwilligen in Graubünden und in der ganzen Schweiz tagtäglich leisten.

Verein IG offenes Davos aus dem Bereich (Kategorie «Gemeinschaft/Zusammenleben»)

Der Verein IG offenes Davos setzt sich für ein gelingendes Miteinander von Asylsuchenden und Einheimischen in Davos ein. Zahlreiche Begegnungsanlässe bauen Vorurteile ab und schaffen die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu den Asylsuchenden zu knüpfen. Mittels der Integrationsangebote fördert der Verein zudem die Selbständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit der Asylsuchenden. Zahlreiche Freiwillige aus

allen Generationen engagieren sich in diesem Verein. www.offenesdavos.ch

Folgende Vereinigungen erhielten einen Anerkennungspreis für ihre hervorragenden Leistungen in ihren Bereichen:

Kulturschuppen Klosters (Kategorie «Kultur, Bildung, Freizeit»)

Naturkundliche Vereinigung Trimmis (Kategorie «Natur, Umwelt»)

Volleyballclub Davos (Kategorie «Sport»)

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Davos Platz (Kategorie «Kirche»)

Rotes Kreuz Graubünden, Notrufsystem (Kategorie «Soz. Wohlfahrt/Gesundheit»)



Abb.8: IG offenes Davos
(Bild: Prix Benevol)

Publikationen

Derungs, Curdin; Wellinger, Dario. Milizpolitik: PROMO 35 – Wer junge Gemeinderäte will, muss sie besser rekrutieren. In: Schweizer Gemeinden 9/2017, S. 70-71.

Referate

Ursin Fetz

"Erfahrungen und Lehren von Gemeindefusionen", Referat/Podiumsteilnahme an der Veranstaltung der CVP am 28. August 2017 in Chur GR.

Curdin Derungs

"Der Kern von Malans - Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten", Moderation des Podiums an der Veranstaltung der Gemeinde Malans vom 15. September 2017 in Malans GR.

"Churer Sportanlagen als Chance", Moderation des Podiums an der Veranstaltung der FDP Chur vom 6. September 2017 in Chur GR.

Mitwirkung in externen Gremien

Zentrum für Verwaltungsmanagement

- European Group for Public Administration EGPA, Brüssel
- Schweizerische Evaluationsgesellschaft SEVAL, Freiburg
- Schweizerische Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften SGVW, Winterthur

Ursin Fetz

- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der EURAC Bozen
- Mitglied des Fachausschusses Wirtschaft der ibW höhere Fachschule Südostschweiz

Curdin Derungs

- Präsident der Stiftung zur Förderung der Wirtschafts- und Tourismusausbildung an der HTW Chur

Dominik Just

- Jurymitglied Prix Benevol Graubünden

Medienbeiträge

Nachfolgend findet sich die Übersicht der Meldungen über das ZVM in den Medien:

- «Anlauf zum zweiten Anlauf», in: Südostschweiz am Wochenende, 25.3.2017.
- «Grenzen überwinden: INTERREG-Workshop in Zernez», in: stol.it, 27.3.2017.
- «Project da fusiun per Breil-Vuorz-Andiast sin maisa», in: Radiotelevision Svi-zra Rumantscha, 1.4.2017.
- «Fusionsprojekt liegt auf dem Tisch», in: Bündner Tagblatt, 3.4.2017.
- «Uss ei la decisiun els mauns dil pie-vel», in: La Quotidiana, 3.4.2017.
- «Il zercladur croda la decisiun», in: La Quotidiana, 3.4.2017.
- «Die Präsidenten der Region Albula hielten eine Strategiesitzung ab», in: Pöschli, 13.4.2017.
- «Conferenza mastrals», in: La Pagina daSurmeir, 20.4.2017.
- «Countdown läuft, Nervosität steigt», in: Bündner Tagblatt, 21.6.2017.
- «Erleuchtung über klaren Entscheid in der Surselva», in: Südostschweiz, 26.6.2017.
- «Im zweiten Anlauf hats geklappt» in: Bündner Tagblatt, 26.6.2017.
- «In gie era da Vuorz ed aulta participaziun a Breil», in: La Quotidiana, 26.6.2017.
- «Junge sind stark untervertreten», in: Schweiz am Wochenende, 8.7.2017.
- «Zufrieden in der neuen Gemeinde?», in: Bündner Tagblatt, 20.8.2017.
- «Plidentau la fusiun senza idealisar», in: La Quotidiana, 30.8.2017.
- «Viele Fusionen und ein Fragebogen», in: Südostschweiz, 31.8.2017.
- «Vorarbeiten zur Neugestaltung der Gemeindeorganisation und des Finanzhaushaltes Ilanz/Glion», in: Südostschweiz, 27.10.2017.
- «Gemeindefusionen scheinen die Bevölkerung zu bewegen», in: SRF1, 13.11.2017.
- «Fusions-Check: Hirzler sollen für den Kanton Zusammenschluss beurteilen», in: Zürichsee-Zeitung, 18.12.2017.
- «Han fusiuns da vischnancas success?», in: Südostschweiz, 19.12.2017.

Die Präsidenten der Region Albula hielten eine Strategiesitzung ab

ei. Am vergangenen Freitag haben sich die Präsidenten der Region Albula zu einer Strategie-Sitzung getroffen. Dabei ging es um die Definition von strategischen Projekten und der Planung von ersten Umsetzungsschritten in den bereits früher definierten Schwerpunkten «Touristisches Profil schärfen», «Wohnstandorte stärken» und «Voraussetzungen für Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe verbessern». Basis

der Strategiesitzung war laut einer Medienmitteilung die regionale Standortentwicklungsstrategie (Agenda 2030), die von verschiedenen Vertretern aus der Region und in Zusammenarbeit des Amtes für Wirtschaft und Tourismus im Vorfeld mitgestaltet wurde. Die Veranstaltung wurde vom Zentrum für Verwaltungsmanagement der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur moderiert.



*Ursin Fetz, HTW Chur;
Stephan Mettier,
Gemeinde Bergün;
Felix Schutz, Gemeinde
Filisur; Aron Moser,
Gemeinde Vaz/Obervaz;
Daniel Albertin,
Gemeinde Albula/Alvra;
Simon Willi, Gemeinde
Lantsch/Lenz; G.A.
Hässig, HTW Chur;
und Leo Thomann,
Gemeinde Surses (von*

Abb.9: Strategiesitzung Präsidenten Region Albula
(Bild: Screenshot Pöschli, 13. April 2017)

Junge sind stark untervertreten

Die Hochschule Chur untersucht, wie man Junge für ein Gemeinderatsamt gewinnt.

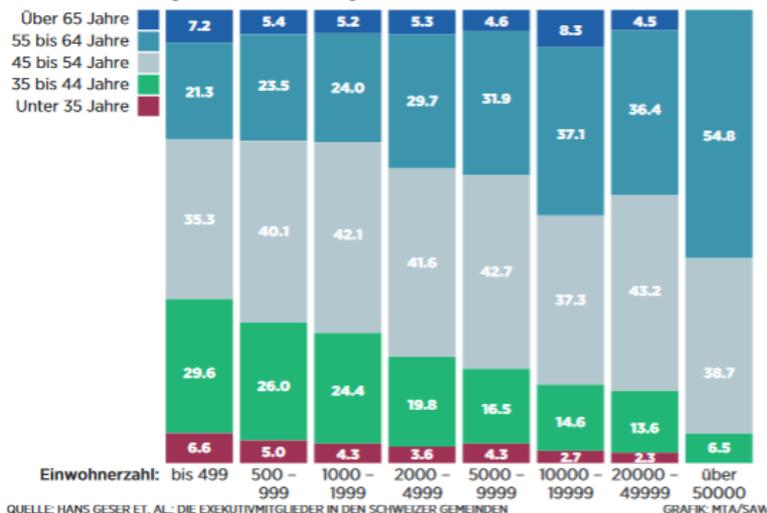
VON MATHIAS KÜNG

In den Schweizer Gemeinderäten sitzen kaum unter 35-Jährige, und auch die 35- bis 45-Jährigen sind untervertreten. Dies zeigt eine Untersuchung von 2011 (siehe Grafik rechts). Forscherinnen und Forscher der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur wollen jetzt wissen, wie die Situation aktuell ist. Laut Curdin Derungs, stellvertretender Leiter des Zentrums für Verwaltungsmanagement an der HTW Chur, geht man mangels aktuellerer Daten und aufgrund eigener Erfahrungen nach wie vor von einem geringen Anteil an jungen Erwachsenen in den Gemeindeexekutiven aus. Derungs: «Zudem verringert sich dieser Anteil mit zunehmender Gemeindegrösse. Dies hat mit dem Übergang von reinen Miliz- zu (Teil-)Profiekskutiven zu tun, wenn Gemeinden grösser werden.»

Eine Vorstudie in Graubünden zeige, dass junge Erwachsene systematisch seltener für solche Ämter angefragt werden. Die Vermutung liege nahe, dass Parteien entweder nur schlecht Zugang zu jungen Erwachsenen finden oder aber diesen solche Ämter nicht zugetraut werden. Tatsächlich interessieren sich viele Junge in dieser Lebensphase für anderes, etwa für Reisen, die Gründung einer Familie, den

45- bis 54-Jährige tragen die Hauptlast in den Gemeinden

Alter der Exekutivmitglieder nach Gemeindegrösse in der Schweiz



Aufbau einer Karriere. Das bestätige die Vorstudie stark, sagt Derungs.

Wie kann man Jüngere motivieren? Derungs schlägt vor, digitale Arbeits- und Kommunikationsformen aufzunehmen. «Etwa indem nicht alle physisch an der Gemeinderatssitzung dabei sein müssen, sondern einer oder zwei via Videoschaltung dabei sind.» Kommt dazu, dass Junge weniger durch ideologische Debatten als über konkrete Anliegen aktiv werden: «Zum Beispiel für einen Spielplatz, eine Strasse oder ein tieferes Tempolimit im Quartier.» Wenn man junge Leute für Kommunalpolitik gewinnen wolle,

müsse man sie ansprechen. Derungs: «Darauf zu warten, dass sich jemand selbst meldet - vergessen Sie es!» Sehr wichtig sei auch, ob der Arbeitgeber mitmache: «Wenn er akzeptiert, dass jemand einmal pro Woche wegen der Gemeinderatssitzung um 16 Uhr gehen muss, oder auch mal untertags einige Stunden fehlt und später nacharbeitet, geht es. Wenn der Arbeitgeber nicht mitmacht, wird es sehr schwierig, überhaupt zu kandidieren.» Mehr kann Derungs zur Studie «Promo 35» der HTW Chur noch nicht sagen. Die Daten müssen erst ausgewertet werden. Die Ergebnisse liegen 2018 vor.

Abb.10: Die Hochschule Chur untersucht, wie man Junge für einen Gemeinderatsamt gewinnt (Bild: Screenshot Schweiz am Wochenende, 8. Juli 2017)

Viele Fusionen und ein Fragebogen

Immer mehr Gemeinden fusionieren – seit der Jahrtausendwende hat sich die Anzahl fast halbiert. Zeit für eine Standortbestimmung, sagt Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner.

von Pierina Hassler

Durch Zusammenschlüsse sind in Graubünden seit 2008 insgesamt 27 neue Gemeinden entstanden. Regierungspräsidentin Barbara Janom Steiner schreibt in einer Mitteilung: «Die Gemeindestrukturen in Graubünden sind in den vergangenen 15 Jahren stark in Bewegung geraten.» Zahlreiche Zusammenschlüsse hätten seit der Jahrtausendwende beinahe zu einer Halbierung der Anzahl Gemeinden geführt. «Aus kantonaler Sicht ist der richtige Zeitpunkt gekommen, die Auswirkungen der Zusammenschlüsse zu untersuchen», so Janom Steiner.

Wirkung von Fusionen

Das Zentrum für Verwaltungsmanagement der HTW Chur hat dazu einen sogenannten Fusions-Check erarbeitet. Ein solcher wird übrigens auch in den Kantonen Glarus, Bern und Zürich verwendet. Mittels verschiedener Indikatoren soll die Wir-

kung der Gemeindefusionen gemessen werden. Die Mehrzahl der für den Kanton Graubünden verwendeten 27 Indikatoren können aufgrund von kantonal vorhandenen Daten aufgearbeitet werden, so Janom Steiner.

Zum Gelingen beitragen

Laut «Bündner Tagblatt» verschickte der Kanton gestern 50 000 Couverts, adressiert an Stimmberechtigte und Niedergelassene in fusionierten Gemeinden. In den Couverts steckt ein Fragebogen, welcher die Einwohner der fusionierten Gemeinden anonym ausfüllen können. Gefragt wird unter anderem nach der Bereitschaft zur Partizipation in den neuen Gemeinden. Oder auch, wie zufrieden jeder Einzelne mit den kommunalen Behörden ist.

Für den Fusions-Check ist die Befragung von Bevölkerung und auch von Gemeindekanzleien wichtig. Diese zwei Befragungsgruppen sollen nämlich dazu beitragen, dass der Fu-

sions-Check besonders aussagekräftig wird.

Regierungspräsidentin Janom Steiner bittet die Bevölkerung, sich aktiv an der Umfrage zu beteiligen. So würden sie wesentlich zum Gelingen dieses Projektes beitragen.

Nur noch 50 Gemeinden

Die Ergebnisse des Fusions-Checks werden in einen Gemeindestrukturbericht einfließen. Die Regierung

wird diesen im Jahre 2019 dem Grossen Rat unterbreiten.

Das Parlament erhält dann die Gelegenheit, sich über die Wirkung der Gemeindereform zu informieren. Mittelfristiges Ziel der Reform ist es, die Zahl der Gemeinden auf 50 bis 100 zu reduzieren. Langfristig geht der Kanton noch einen Schritt weiter. Der Kanton soll irgendwann aus unter 50 Gemeinden bestehen.

Vier Zusammenschlüsse

Noch zählt der Kanton Graubünden 112 Gemeinden. Nächstes Jahr werden es vier weniger sein. 2018 schliessen sich Andiast, Breil/Brigels und Waltensburg/Vuorz zur neuen Gemeinde Breil/Brigels zusammen. Auch nächstes Jahr wird aus Bergün/Brauvuogn und Filisur die Gemeinde Bergün/Filisur. Zu diesen Fusionen muss der Grosse Rat noch seine Zustimmung geben. Beschlossen ist aber die Fusion von Thusis und Mutten zur Gemeinde Thusis.

«Die Gemeindestrukturen in Graubünden sind in den vergangenen 15 Jahren stark in Bewegung geraten.»

Barbara Janom Steiner
Regierungspräsidentin

Abb.11: Zeitungsbericht zum Thema «Fusionen in Graubünden»
(Bild: Screenshot Südostschweiz, 31. August 2017)

Digitalisierung als Chance für die öffentliche Verwaltung – ein Interview

Ausschnitt Interview erschienen im Magazin «Wissensplatz» der HTW Chur am 14. September 2017

Die Expertinnen und Experten der HTW Chur sind sich einig: Digitalisierung ist auch in der öffentlichen Verwaltung nicht aufzuhalten. Die Gemeinden müssen sich darüber klar werden, wohin sie sich entwickeln möchten und wie sie in Zukunft mit der Digitalisierung von Daten umgehen wollen. Ursin Fetz leitet das Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) der HTW Chur, Niklaus Stettler das Schweizerische Institut für Informationswissenschaft (SI).

Die Digitalisierung ist in aller Munde. Wann schwappt die Digitalisierungswelle auf die öffentliche Verwaltung über? Oder ist dies bereits geschehen?

Niklaus Stettler: Digitalisierung beginnt dort, wo man mit digitalen Objekten operiert. Begonnen hat dieser Prozess in den Gemeinden bereits vor zehn Jahren, meist mit der Einführung von Geschäftsverwaltungssystemen. Die Gemeinden verneinen zwar immer noch, dass sie digital arbeiten – das Papier ist aber schon längst nicht mehr ihr Leitmedium.

Ursin Fetz: Die Digitalisierung hat die öffentliche Verwaltung längst erreicht. Beispiele reichen von der einfachen Website bzw. dem «Online-Schalter» der Kleingemeinde bis hin zum komplexen nationalen eUmzugCH-Projekt.

Was sind die nächsten Schritte?

NS: Es geht darum, Bestehendes und vorhandene Daten zu integrieren. Daten aus einem System sollen mit denjenigen aus anderen Systemen vernetzt werden. Genau diese Datenintegration

führt zu einem grossen Rationalisierungsschritt. Der Anfang dafür ist gemacht, jährlich werden dann neue Schritte hinzukommen.

UF: Die öffentliche Verwaltung muss sich vermehrt konzeptionelle Gedanken machen. Eine Digitalisierungsstrategie ist angesichts des immer grösser werdenden technischen Fortschritts und der dabei entstehenden Datenmengen für jede Gemeinde ratsam.

Gilt es, besondere Rahmenbedingungen im Umgang mit öffentlichen Daten zu beachten?

UF: Das vielerorts in der Verwaltung geltende Öffentlichkeitsprinzip will das Handeln der staatlichen Behörden und Ämter für Aussenstehende nachvollziehbar und transparent gestalten. Dies ist dank der durch die Digitalisierung vorhandenen Datenmengen einfacher und sogar in Echtzeit möglich. Auf der anderen Seite regelt bzw. beschränkt das Datenschutzgesetz den Umgang mit Personendaten. Dies stellt die öffentliche Verwaltung vor neue Herausforderungen.

Wie realistisch ist die Einführung von e-Voting?

NS: Es ist eine Frage von wenigen Jahren, bis e-Voting eingeführt wird. Technisch ist die Lösung dafür bereits vorhanden. Sobald das Vertrauen in die Sicherheit und in den Prozess gefestigt ist, spricht nichts mehr dagegen, Abstimmungen und Wahlen künftig elektronisch durchzuführen.

UF: Gerade das e-Voting zeigt eine weitere Herausforderung der Digitalisierung. Es wird die Stimmurne und den Abstimmungsbrief noch eine Zeitlang nicht ablösen, sondern vorerst nur ergänzen.

Inwiefern können Sie als ZVM resp. SII die Gemeinden im Bereich der Digitalisierung unterstützen?

UF: Wir stehen Gemeinden beratend zur Seite, wenn es darum geht, Prozesse anzupassen. Wir helfen, Digitalisierungsstrategien oder -konzepte zu entwerfen oder generell Strategieprozesse zu begleiten. Im Bereich Forschung haben wir mit dem sogenannten «Fusions-Check» ein Wirkungsmesssystem entwickelt. Ich kann mir gut vorstellen, dass solche Messinstrumente dank der Digitalisierung und der dadurch gewonnenen Daten in Zukunft vermehrt nachgefragt sein werden.

NS: Wir unterstützen die Gemeinden beim Entwerfen der Architektur und analysieren, wie verschiedene Informationssysteme zusammenspielen können. Dies kann Open Government Data betreffen, aber auch Daten in der Gemeindeverwaltung selbst.

UF: Nicht zuletzt lassen wir das Thema «Digitalisierung» in unser Weiterbildungsangebot einfließen. Bei unserem CAS in Führung öffentliche Verwaltung und NPO werden die Digitalisierung und ihr Einfluss auf die Führung im politischen Kontext – aber auch auf die Kommunikation – beleuchtet und diskutiert



Abb.12: Ursin Fetz
(Bild: Yvonne Bollhalder)



Abb.13: Niklaus Stettler
(Bild: Yvonne Bollhalder)

Kontakt

HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
Zentrum für Verwaltungsmanagement
Comercialstrasse 22
CH-7004 Chur

Telefon +41 81 286 39 17

Telefax +41 81 286 39 51

E-Mail: zvm@htwchur.ch

htwchur.ch/zvm

Institutsleiter



Ursin Fetz, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt
Tel. +41 81 286 39 43
ursin.fetz@htwchur.ch

Administratorin

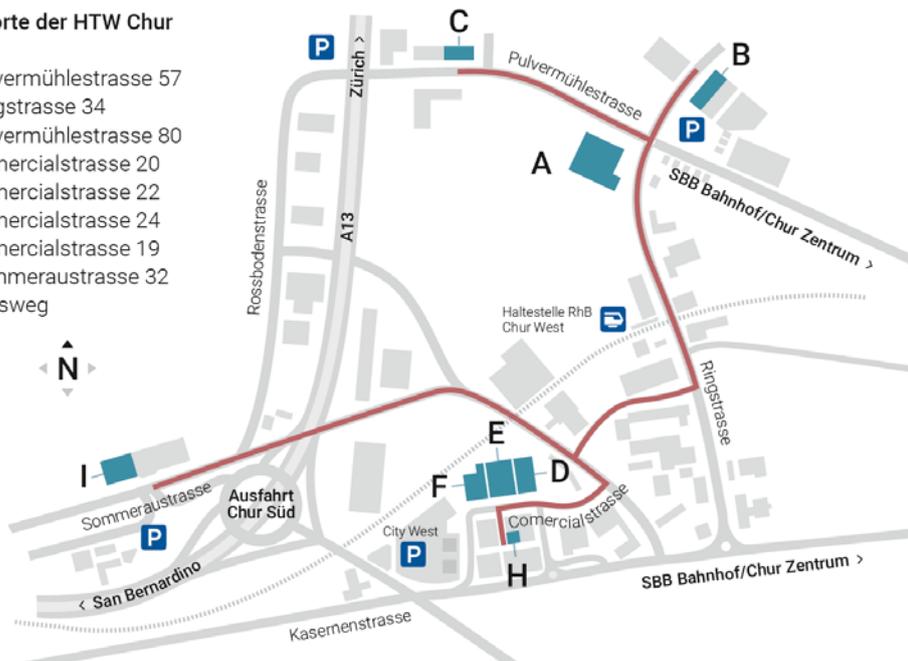


Victoria Coray
Tel. +41 81 286 39 93
victoria.coray@htwchur.ch

Lageplan Standorte (Standorte E/F)

Standorte der HTW Chur

- A Pulvermühlestrasse 57
- B Ringstrasse 34
- C Pulvermühlestrasse 80
- D Comercialstrasse 20
- E Comercialstrasse 22
- F Comercialstrasse 24
- H Comercialstrasse 19
- I Sommeraustasse 32
- Fussweg



PRME Principles for Responsible
Management Education
an initiative of the United Nations Global Compact

Champions Group

EFQM
Recognised for Excellence
4 star - 2016

